

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

227 (28.9.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abbest. in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 S., 1/2jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonietzelle od. deren Raum 20 S. Anzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Bereitschaft zu einem neuen Geist und zu neuen Sätzen.

Reichstagsabgeordneter Heine schreibt im „Berliner Tageblatt“:

Die alldeutsche Presse, die eine Woche lang gelärmt hat, weil die Regierung beschlossen habe, „Belgien preiszugeben“, erklärt jetzt, nachdem durch die Veröffentlichung der Antwort an den Papst dieser sogenannte „Verzicht“ eine vollendete Tatsache geworden ist, auf einmal, von einem solchen Verzicht wäre keine Rede. Nachdem das Trommelfeuer, durch das man noch im letzten Augenblick die Regierung einschüchtern wollte, erfolglos gewesen ist, legt man Winen der Verdrehung, um das Werk der Verständigung und des Friedens zwischen den Völkern doch noch in die Luft zu sprengen. Darin gleicht die Tätigkeit dieser Leute der von den Kriegsherrn in feindseligen und neutralen Ländern geübten Taktik; auch die Gründe dieses internationalen Treibens gegen Frieden und Veröhnung sind in allen Lagern dieselben: ehrliches Unverständnis für die Notwendigkeit, das Wohl des eigenen Volkes in der Verbindung mit der Kulturarbeit der Welt zu fördern, Ueberhöhung äußerer Gewaltmittel, Mißachtung der geistigen Kräfte und endlich bei manchen das bewußt oder unbewußt mitwirkende Interesse, einen Zustand der Völkereindöslichkeit nicht enden zu lassen, der materiellen Gewinn verheißt und kümmerlichen Gedanken den majestätischen Mantel großer Ideale borgt.

Deshalb klammert man sich jetzt hüben und drüben daran, daß die deutsche Antwort den Namen „Belgien“ nicht nennt, und begnügt tadelnd oder lobend die deutsche Regierung des Verweiches, die Welt durch zweideutige Worte irreführen. Das war vorauszu sehen, und deshalb hätte man in der Wilhelmstraße gut getan, weniger überlegt und vorsichtig zu schreiben, und lieber den Schönheitsfehler auf sich nehmen lassen, auch etwas Ueberflüssiges zu sagen.

Sachlich überflüssig muß freilich dieses ganze Gerede, ob Deutschland Belgien behalten wolle, jedem erscheinen, der tiefer in die Dinge hineinsieht. Niemals während dieser drei Kriegsjahre ist die Annexion Belgiens durch das Deutsche Reich ein Friedensziel der verantwortlichen deutschen Regierung gewesen, niemals konnte ernsthaft die Frage aufgeworfen werden, ob Deutschland dies Land sich aneignen wollte. Die Annexionisten waren trotz allen klangvollen Namen von Einzelpersonen und großen Verbänden niemals das deutsche Volk. Sie würden auch nach außen nicht den Anschein irgendwelcher Bedeutung gewonnen haben, wenn nicht durch die andauernde, jetzt immer noch fortwährende Beschränkung der öffentlichen Besprechung unklare Soffnungen und phantastische Vorstellungen sich hätten einmischen können. All die guten Leute, die jetzt ihren ehelichen Schmerz über den „Verzicht auf Belgien“ zur Schau tragen, vergessen, daß auch vom Standpunkt ihrer „moralisirenden“ Politik aus man immer nur auf etwas „verzichteten“ kann, was man hat, daß man aber ein Gebiet noch nicht besitzt, solange der Krieg weiter geht und man auch nicht die Möglichkeit hat, es innerlich seinem eigenen geistigen Volksleben einzuverleiben.

Die maßgebenden Männer der deutschen Regierung haben dies erkannt. Deshalb hat Herr v. Bethmann Hollweg Belgien als „Hauspfand“ bezeichnet und der Auslegung des Abgeordneten Landsberg nicht widersprochen, der als Jurist feststellte, daß das Wesen des Pfandes wäre, dem Eigentümer wieder herausgegeben zu werden.

An diese alten Taktiken muß wieder erinnert werden angesichts der Verusche im In- und Auslande, die deutsche Antwort an den Papst im Sinne der Kriegsherrn zu verdrängen. Die deutsche Note enthält ausdrücklich das Bekenntnis zu den Grundgedanken der Entschiedenheit des Reichstags vom 19. Juli 1917 und zu der päpstlichen Friedensstundgebung. Darin ist der Verzicht auf Annexionen jeder Art ausgesprochen, und für den, der lesen kann und will, war die ausdrückliche Benennung Belgiens nicht notwendig. Man kann sogar für ihre Unterlassung ausführen, daß auch praktisch die besondere Hervorhebung Belgiens wieder zu neuen Mißdeutungen benutzt worden wäre. Ganz unzweifelhaft würde die kriegsfreundliche Presse der Entente geföhren haben: „Deutschland will Belgien hergeben, sich aber dafür an Brien oder an russischen Gebieten schadlos halten“, und vorausichtlich würde sich auch manches alldeutsche Gemüt damit getöhrt haben. Entschieden aber muß gesagt werden, daß die Antwort an den Papst auch die Pläne auf gewalttame Eroberungen auf Kosten Russlands oder Frankreichs abweist, die den alten Zustand ständiger Kriegsgefahr in Europa und den allgemeinen Haß gegen Deutschland verewigen würden.

Dies offen auszusprechen, gebietet nicht nur die sittliche Pflicht, sondern einfache Klugheit. Der Kunstgriff des Herdendanzes, zu beteuern, man gebe den Gaul unter keinen Umständen her, während man die Größe der Hörle des Käufers abschätzt, verfährt nicht in der Politik, wo jeder Teil weiß, daß man zu einem Ziele kommen muß, weil der Krieg nicht ewig währen kann. Ein solcher „alldeutscher Schacher“ wäre aber auch unendlich frivol, wo jeder Tag Tausenden das Leben kostet, und er wäre höchst wenig geschäftlich.

mäßig, wo die Kosten eines Kriegsmonats Werte verschlingen, die wiederherzustellen Jahrzehnte der Friedensarbeit kostet. Jetzt noch sich so stellen zu wollen, als benötigte Deutschland die Annexion oder eine andere Vergewaltigung Belgiens, hieße nur das Spiel der Feinde unterstützen, die ein Mittel brauchen, um den Kriegswillen aufzuwecken.

In der deutschen Antwort ist das Bemerkenswerteste, daß sie wirklich Ernst macht mit dem Willen zu einer Erneuerung des Verhältnisses der Nationen zu einander. Im Kreise des deutschen Volkes hat der Krieg tatsächlich dazu geführt, daß zwar nicht durchweg, aber in weitem Umfange alte Gegner gelernt haben, einander zu verstehen und miteinander zu arbeiten. Nach dreijährigen Schlachten und Zerstören und einer planmäßigen Aufpeitschung verrückten Völkerrasses fangen jetzt auch die Nationen als Ganze an, zu begreifen, daß dasselbe Ziel in der äußeren Politik erreicht werden muß. Alle furchtbaren Opfer sind nicht umsonst gebracht, wenn die Völker einsehen, daß jedes seine Pflicht der Menschheit gegenüber besser erfüllt, wenn es bei aller Wahrung seiner Eigenart mit den anderen in einen friedlichen Wettbewerb tritt, als wenn es sich mit Mitteln und Drohungen der Gewalt umgibt. Unmöglich war eine solche Gemeinschaftspolitik der Nationen vor diesem Kriege unter dem Ueberwuchern der militaristischen Kriegsanstalt und Betrüftung; auch die Bündnisse, die den Krieg verhindern sollten und ihn schließlich herbeigeföhrt haben, waren keine Grundlage für eine Verständigung der Kulturwelt. Das Mittel einer internationalen Organisation ist unentbehrlich, und das Bekenntnis der deutschen Regierung zu diesem Grundgedanken ist ein entscheidender Schritt vorwärts.

Nützungseinschränkungen, obligatorische Schiedsgerichte, Weltgarantie des Friedens, Machtmittel gegen Friedensbrecher sind die vier Eckpfeiler, auf denen dies Gebäude errichtet werden muß. Davon lassen sich die Schiedsgerichte am leichtesten organisieren. Die Einschränkung der Rüstungen wird in gewissem Maße von selbst aus der allgemeinen Berarung nach dem Kriege folgen, immer noch wird aber auch bei allgemeiner Abrüstung die Ueberlegenheit der an

Volksmacht und Material reicherer Staaten bestehen bleiben und vielleicht die praktische Durchführung der internationalen Friedensbürgschaft gefährden. Deshalb muß immer wieder unterstrichen werden: die äußeren Machtmittel allein können der Welt den Frieden nicht geben oder erhalten, sondern eine jeeliche Umwälzung in den Völkern ist nötig. Die deutsche Antwort hebt anknüpfend an die päpstliche Volkshaft in würdiger Weise hervor, daß an Stelle des allgemeinen Hasses und Kampfes ein verständlicher und brüderlicher Geist zwischen den Nationen zur Geltung kommen müsse, daß die Völker mehr das Einigende als das Trennende in ihren Beziehungen betonen sollen, und daß das Ziel des Friedens ihre geistige Wiederannäherung sei.

Sind die seelischen Voraussetzungen für einen solchen Zustand der Welt jetzt vorhanden? Wenn man die höhnische Abweihung der Entente und das Toben der Alldeutschen in der vorgestrigen Versammlung der Vaterlands-partei sich vergegenwärtigt, möchte man daran zweifeln. Aber es ist kein übertriebener Optimismus, wenn man darin lediglich Zudungen eines Fiebers sieht, die mit der Krankheit selbst sehr schnell verschwinden werden. Vielleicht ist augenblicklich noch zuviel des Geistes im Blute der europäischen Nationen, um es sofort ausschneiden zu können. Aber da die Erkenntnis der Krankheit die halbe Heilung ist, so bedeuten die edlen Bemühungen des Papstes und die Antwort Deutschlands zwar schwerlich schon den Frieden selbst, aber doch einen wichtigen Schritt vorwärts in der Richtung zur dauernden Gesundheit. Sind wir erst aus dem Kriege heraus, was ja schließlich einmal geschehen muß, ist der Taumel überwunden, so wird die Welt sich dieser Erkenntnis erinnern, daß der dauernde Friede auf nichts anderes gestützt werden kann, als auf die Bereitschaft zu einem neuen Geiste, und sie wird diesen Geist finden. Schon jetzt ist die Menschheit, mit Ausnahme einiger ganz besinnungslos Töblichiger, von Widerwillen gegen den Haß und die Werke der Zerstörung erfüllt; vielleicht gilt das nicht am wenigsten von einem Teil der Gewaltpolitiker in allen Ländern, die mit bleichen Mienen Kraftproben und Vernichtungsdrohungen ihren Lippen entringen. Die Predigt

Ein Großkampftag in Flandern.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt. In Teilkämpfen zeigte sie sich bis zum Morgen fort.

Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt; Truppen aller deutschen Gane haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feinde noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September.

Trommelfeuer unerhörter Wucht leitete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Stahl und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Langemark und Hollebecq vor, vielfach von Panzerwagen begleitet.

Der beiderseits von Langemark morgens vortürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nachkampf abgeschlagen. Von der Gegend östlich von St. Quentin bis zur Straße Menin-Byern gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer tief der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagelänger sich erbitterte wechselvolle Kämpfe abspielten. Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vortreten und Eingreifen unserer Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn; der Gegner wurde im frühen Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen.

Besonders hartnäckig wurde an den von Zonnebeke westwärts ansstrahlenden Straßen und am Abend um Chelevelt gerungen. Das Dorf blieb in unserem Besitz. Weiter südlich und bis an den Kanal Comines-Byern brachen wiederholt Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen.

Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front angekehrt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.

In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuer-tätigkeit.

Die Beschlebung von Ostende in der Nacht vom 25. auf den 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Kordöstlich von Soissons, in dem mittleren Abschnitt

des Chemin des Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kampftätigkeit der Artillerie lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorkampftgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Deutscher Kriegsschauplatz

Bei Dinaburg, am Narocz-See, südwestlich von Luga, sowie in Teilen der Karpathenfront, in der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.

Mazedonische Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. Sept., abends. (Amtlich.)

In Flandern nachmittags wieder zunehmende Artilleriekämpfe. Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Lloyd Georges Reise an die Front.

W.B. London, 27. Sept. (Heuter.) Lloyd George, der Montag nacht in Begleitung des Generalstabschefs Sir William Robertson nach Frankreich abgereist war, hatte am Dienstag mit Painleve eine Besprechung. Später besuchte er Saigh im britischen Hauptquartier. Heute nacht ist Lloyd George nach London zurückgekehrt.

Rücktritt Terestschenko.

Petersburg, 26. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Gegenüber den unzutreffenden Zeitungsnachrichten vom Rücktritt des Ministers des Auswärtigen erklärt die Petersburger Telegraphen-Agentur von zuständiger Stelle: Terestschenko teilte nach der Rückkehr Kerenski aus dem Großen Hauptquartier mit, daß er die Arbeitsbedingungen der Regierung als nicht normal ansehe, er halte es aber angesichts der internationalen Lage für unmöglich, seinen Posten vor der Ernennung eines Nachfolgers zu verlassen. Terestschenko fügte hinzu, er könne überhaupt nicht im Kabinett bleiben, wenn nicht eine feste nationale Macht geschaffen würde.

von dem sittlichen Wert des Krieges als solchem ist schon lange verstummt.

Am 19. Juli haben die Nationalliberalen dies recht gut verstanden, als sie im Reichstage durch den Bringen Schönath-Carolath alle Eroberungsziele ablehnten.

Nein, das deutsche Volk, nicht nur in seinen fortschrittlichen, sozialdemokratischen und der Zentrumsparthei angehörigen Teilen, bis hoch hinauf in die Beamtenchaft und das Offizierkorps, ist heute mehr wie je davon überzeugt, daß auch auf dem Gebiete der äußeren Politik eine Erneuerung eintreten muß, die im Grunde nur eine Verwirklichung der alten Gedanken des edel deutschen Idealismus wäre und dem Christentum entspräche.

Wenn es erst gelungen sein wird, einen Frieden der Verständigung herbeizuführen, der kein Volk ver Gewaltigt und zu neuen Kriegen zwingt, so wird man die steinigen, die die freche Lebensart vom zweiten und dritten punischen Krieg auszusprechen wagen. Die Seele Europas wird nach diesem Kriege umgeschaffen und erneuert sein; wie könnten solche Ergebnisse vergessen werden? Datan wird niemand etwas ändern können, kein Zeitungsgeheke und keine Redomontade von Staatsmännern oder Parteiführern, auch nicht der Wille der Regierungen. Denn in den Völkern selbst wird dieser neue Geist leben, der den alten der nationalen Ueberhebung, des Reides und der Gewalt überwindet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Zwischenfälle in der französischen Kammer.

Paris, 27. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Lyoner Blätter melden aus Paris: Bei der gestrigen Besprechung der vorläufigen Haushaltswürfel rief Brizon eine allgemeine Unruhe durch seine Frage hervor, ob die amerikanischen Eisenbahner nach Frankreich kämen, damit die französischen Eisenbahner für den Frontdienst frei würden.

Aquith über die Friedensfrage.

London, 27. Sept. Aquith hat in Leeds bei einer Kriegszielkundgebung gesprochen und u. a. gesagt:

Diese Versammlung ist ein Schritt in einer Bewegung, die durch einen aus allen Kriegsparteien im Staate gebildeten Ausschuss betrieben wird, um dem Volke jetzt nach Beginn des 4. Kriegsjahres ein klares und vollständiges Verständnis für die Kriegsziele der Alliierten beizubringen.

Nach weniger können Sie einen der Welt würdigen Frieden von dem Besiegten durch den Sieger auferlegten Vertrag erwarten, der die Grundzüge des Rechtes unbeachtet läßt — und geschichtlichen Ueberlieferungen, Ansprüchen und

Freiheiten der betreffenden Völker nicht entspräche. Solche sogenannten Verträge trügen die Würsenschaft ihres eigenen Todes in sich und bildeten ganz einfach einen fruchtigen Nährboden künftiger Kriege.

Wir haben ein treffendes Beispiel für die Torheit derartiger Abschlüsse in dem Vertrage von 1870, in dem das siegreiche Deutschland darauf bestand, sich die beiden Provinzen Elsaß und Lothringen gegen den Willen ihrer Einwohner anzueignen.

Wir haben in den letzten Tagen die Antwort des neuen Reichskanzlers auf die Note des Papstes gelesen. Sie ist trotz von unklaren und öbligen Allgemeinheiten. Die deutsche Regierung sagt uns, daß sie mit besonderer Sympathie des Papstes Ueberzeugung begrüßt, daß künftig die materielle Macht der Waffen durch die moralische Macht des Rechtes aufgehoben werden müsse.

Der Arbeiter- und Soldatenrat an das Kabinett.

Petersburg, 27. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Hauptausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats hat mit 119 gegen 101 Stimmen einen Beschluß angenommen, der bei der Neubildung des Kabinetts den Grundgedanken des Zusammenwirkens der Parteien, ausgenommen die Kadetten, zuläßt.

Die nächsten Aufgaben der Partei.

Die nächsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik.

Auszug aus dem Referat von Heinrich Cunow.

Das kapitalistische Wirtschaftsgetriebe hat im Weltkriege eine vollständige Umwälzung erfahren. Die Zufuhr einer Reihe der wichtigsten Rohstoffe und Lebensmittel hörte schon bald nach Kriegesbeginn auf, während zugleich die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach dem Auslande eine starke Einschränkung erlitt.

Die nächste Folge des Krieges konnte unter diesen Umständen nur eine schwere Erschütterung des ganzen Wirtschaftslbens sein; doch gelang es der Industrie, sich nach und nach den neuen Produktions- und Absatzbedingungen anzupassen, indem sie sich auf den veränderten Bedarf des Inlandsmarktes und die rasch steigenden Anforderungen der Seeresverwaltung einrichtete und die knapp werdenden Roh- und Halbfabrikate, soweit möglich, durch Ersatzstoffe ergänzte.

Die heutige Wirtschaft ist demnach eine auf den Kriegsbedarf eingestellte anomale Wirtschaft: eine Anpassung an den Kriegszustand. Daraus ergibt sich, daß nach dem Kriege eine erneute Umgestaltung nötig ist: Die Rückkehr zur Friedenswirtschaft.

und ärmeren Volksschichten liegt es, daß dem Uebergang zur Friedenswirtschaft der Weg gebahnt wird, das heißt der Uebergang planmäßig ohne tiefere Erschütterung des ganzen Erwerbslebens erfolgt.

Uebergangswirtschaft.

Unter den verschiedenen Einzelproblemen der Kriegswirtschaft ist vielleicht das wichtigste, die genügende Beschaffung von Rohstoffen, dem infolge des langen Krieges ist der Rohstoffmarkt Deutschlands sehr zusammengeschrumpft.

Rechtlich steht es mit der Lebensmitteleinfuhr nach dem Kriege. Auch im neutralen Auslande hat der Weltkrieg die Preise vieler Lebensmittel stark in die Höhe getrieben; eine Preisensenkung aus der neutralen Staaten würde daher, falls sie nicht von den betreffenden Regierungen verboten würde, weitere Preissteigerungen, und somit Deutschland in Verdrangt kommt, eine weitere Entwertung der Währung, also eine noch größere Verminderung der Kaufkraft unseres Geldes, nach sich ziehen.

Zugleich gilt es, den jetzigen Preisstand der deutschen Valuta durch Förderung der Ausfuhr solcher Artikel, die auf den Auslandsmärkten nach dem Kriege sehr begehrt sein werden und die Deutschland im Ueberfluß zu erzeugen vermag, möglichst hoch zu heben.

Eine der ersten Bedingungen für solche Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftskörpers ist die ausreichende Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsflotte. Die starke Nachfrage nach Waren aller Art, die nach dem Kriege einsehen wird, erfordert auch einen größeren Schiffsraum.

An Arbeitskräften für den wirtschaftlichen Wiederaufbau wird es, sobald die zur Fahne Einberufenen wieder in die Heimat zurückkehren, nicht fehlen. Weil eher ist, da sich zunächst die Industrie erst wieder den veränderten Produktionsbedingungen anpassen muß, und es vorerst noch an Rohstoffen fehlen wird, eine Ueberfüllung des Arbeitsmarktes, Kohndrückerei und in manchen jetzt brauagelagerten Industrie- und Handelszweigen eine starke Arbeitslosigkeit zu befürchten — ein Zustand, der um so trauriger für die Arbeiterenschaft sein würde, als voraussichtlich ohnehin die Löhne schneller fallen werden, als die Preise mancher notwendigen Lebensmittel. Daher muß auch die Unterbringung der Arbeiter in passenden Arbeitsstellen planmäßig durchgeführt werden.

Aus der Partei.

An die Genossinnen!

Der Monat Oktober soll ein allgemeiner Werbemonat für unsere Frauenbewegung sein. Es gilt die Vorbereitungen dazu schleunigst zu treffen. Das Material ist den Organisationsleitungen zugegangen. Sie werden sich mit den am Ort tätigen Genossinnen verständigen, wie die Arbeit am besten durchzuführen ist.

Jede Genossin muß für das Gelingen der Sache interessiert werden. Mit einem zur Arbeit aufmunternden Brief muß ihr das Werbematerial (Zugblätter, Broschüren, verschiedene Nummern der „Gleichheit“ und Aufnahmeförmchen) zugestellt werden.

Die Frage: wo und bei wem agitieren wir? ist gewiß nicht schwer zu beantworten. Es stehen viele abseits, die zu uns gehören und gewonnen werden können. Die Kriegerfrauen, die in der ersten Verwirrung ihre Mitgliedschaft aufgegeben haben, werden, soweit sie erwerbstätig sind, wieder die kleinen Beiträge für „Gleichheit“ und Mitgliedschaft im Sozialdemokratischen Verein entrichten.

Zur Hausagitation und für die Werbearbeit in Werkstat und Betrieb empfiehlt es sich, daß wir das Zugblatt und die „Gleichheit“ abgeben mit der freundlichen Bitte, es doch einmal zu lesen, und daß wir dann nach einigen Tagen mit dem Aufnahmeförmchen in der Hand noch einmal nachfragen, ob die Freundin oder Kollegin zur Aufnahme in die Partei und zum Abonnement auf die „Gleichheit“ bereit ist.

Öffentliche Versammlungen oder Mitgliederversammlungen mit geladenen Gästen (Frauenabende), gut vorbereitet, leiten am besten die gesamte Werbearbeit ein. Genossinnen, die Arbeit ist notwendig, zeigen wir, daß wir ihrer gewachsen sind!

(Aus der „Gleichheit.“)

Stochhol... heute die ja... je eine in 11... fiedien wurde... nämlich zwei... watenburg un... derlage un... und unter... helmer Wa... wemähten bei... der Secte... berg gewäl... emen perjün... auf seinen e... nen die Rech... wterliche y... nenten agrari... si Monate... Sozialisten... wangen dische...

nahm heute... für 1917 in... hielt die Fo... Jannern im... nach dem K... auch anders... des Reichs... auch nicht v... gefordert w... eines Spre... heit von gri... bisher feier... gerieten V... voranssetzu... Jannern wä... Amtes zu... übernehme... Stellen pri... Bundesstatn... demeswegs...

Ein w... W.B. ... fassung... mit 15 geg... fortgeschrit... Schlußjahres... niemand zu... längs sein i... Antragsstell... Abtunmun... verlagte sic... der Tages... densabstalt...

Berlin, ... bet, daß di... rium noch... Oktober od... Die Ber... mal stark u... viele Seite... Verfügung... der Sonnt... wurde am... und die „G... mangels ge... geben mit... nicht. So... Dienstag e... klärt die a...

Die G... gestrigen e... das Spöthe... dieser Ginf... Mannheim... von Zweig... demoris a... gleichzeitig... wrahen, ne... hatte es d... geführten... nicht zu E... der Galeri... lucht. Da... öffentlicher... von Städte... den Beuch... hellen lasse... Die W... Wiedergeb... brachte gle... nämlich ein... r and t... Schönau... behandelnd... gerbeide... Wiederkom... geführt we... Stoff von... Volk nicht...

Die schwedischen Wahlen.

Stockholm, 24. Sept. Bei den Wahlen zum Reichstag gewann heute die sozialistische Mehrheit sechs Mandate, darunter zwei in Uppsala und Västernorrland. Von der bürgerlichen Mehrheit wurden zwei Mandate gewonnen, nämlich zwei im ersten Stockholmer Wahlkreis und je eins in Västernorrland und in Uppsala.

Deutsches Reich.

Der Hauptauschuss des Reichstags

Nachdem heute den zweiten Nachtragsetz zum Reichshaushalt für 1917 in Beratung. Ein Mitglied der Deutschen Fraktion stellt die Forderung zur Entlastung des Staatssekretärs des Innern im Hinblick auf das stetige Anwachsen des Amtes nach dem Kriege für begründet. Diese Entlastung könne aber auch anders als auf dem vorgeschlagenen Wege der Teilung des Reichsamts des Innern erfolgen.

Ein wichtiger Beschluß des Verfassungsausschusses.

BRB, Berlin, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Der Verfassungsausschuss des Reichstags nahm heute mit 15 gegen 12 Stimmen den Antrag der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten auf Streichung des Schlusssatzes im Artikel 9 der Reichsverfassung an, wonach niemand zugleich Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein kann.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 27. Sept. (Privat-Telegr.) „Germania“ meldet, daß die preussische Wahlrechtsvorlage im Staatsministerium noch beraten werde. Ihre Einbringung sei vor Ende Oktober oder gar Anfang November nicht zu erwarten.

Papiernot.

Die Berliner Zeitungen leiden augenblicklich wieder einmal stark unter Papiermangel. Täglich müssen die Blätter viele Seiten festschreiben, weil sie kein Papier zur Verfügung haben. Der „Berliner Lokalanzeiger“, der Sonntags mit einer großen Anzahl Beilagen erscheint, wurde am letzten Sonntag nur sechshälfte herausgegeben, und die „Berliner Zeitung am Mittag“ fiel wegen Papiermangels ganz aus.

Theater und Musik.

1. Sinfoniekonzert des Hoforchesters.

Die Sinfoniekonzerte des Hoforchesters sind mit dem vorjährigen ersten in das Konzerthaus übergesiedelt, wo das Hoftheater im kommenden Winter mit Recht auch in anderer Hinsicht — vielleicht dem finanziell sehr erfolgreichen Mannheimer Hofgarten-Beispiel nachahmend — eine Art von Zweigtheater aufbauen wird.

Die Vortragsfolge, die mit der festlich-jubiläumsvollen Wiederergabe der „Curtantha“-Overtüre eingeleitet wurde, brachte gleich zwei bemerkenswerte Erstaufführungen, nämlich ein Konzertstück für Cello und Orchester von J. Brandts-Buys, dem Komponisten der „Schneider von Schönau“, und Hugo Wolfs, das klassische Trauerspiel behandelnde, sinfonische Dichtung „Renthessla“.

Behebung der Transportschwierigkeiten gemildert werde, sei zum Teil das eigene Verschulden der Verleger, die die wiederholte Mahnung, eine Papiernetze herbeizuführen, nicht befolgt hätten. Obwohl auf den Gebieten der Kriegswirtschaft schon manches vorgekommen ist, was man nicht für möglich gehalten hätte, so wird doch mit dieser Anschuldigung die Grenze des Zulässigen erreicht.

Die kommunalpolitische Vereinigung der Zentrumspartei wurde am Sonntag in Essen gegründet. 62 vorwiegend rheinische und westfälische Städte und Gemeinden waren vertreten.

Parteiagitation in der Kirche.

Aus Löhen in Ostpreußen wird dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben: „Im ganzen Osten sind die Herren der deutschen Vaterlandspartei besonders reger. In Marggrabowia fand vor acht Tagen ein Gottesdienst statt, zu dem sogar der Landrat und der Bürgermeister erschienen waren. Nach der Andacht fand eine Predigt statt, in der der Pastor zum Eintritt in die Vaterlandspartei aufzuforderte.“

Die frommen Konservativen fänden sicher keine Worte, die scharf genug zur Verurteilung einer Agitation in der Kirche wären, wenn diese von den Mehrheitsparteien des Reichstages ausginge.

Baden.

Durlach, 27. Sept. Aus der Gemeinderatsitzung vom 25. September. Zur Siderstellung des Brennholzbedarfs der Bevölkerung während des Winters soll das durch die Fällung der Bappeln auf dem Pfingstbühl gewonnene Holz an die Einwohnerchaft, soweit sie nicht im Besitz von Birgeholz ist, verteilt werden. Zweck der Gewinnung weiteren Brennholzes hat sich der Gemeinderat an die Groß-, Forst- und Domänenverwaltung mit der Bitte um Abgabe von Brennholz aus den staatlichen Waldungen gewandt.

Ein furchtbares Verbrechen beging in der Nacht vom Dienstag ein bei der Landwirtschaftswitwe Christine Mann in Diersbach (Niederrhein) untergebrachter russischer Kriegsgefangener. Vor einigen Tagen hatte er auf freiem Felde einen

genähert. In den Hauptteilen wenigstens nicht, wo sich, stark weimarisch angehaucht, im orchestralen Ausdruck jastiger, doch im kein Jota inhaltsreicher als die bizarrsten sinfonischen Dichtungen, eine regelrechte Schlachtemusik entwickelt, die lediglich technisch interessiert, während das Traummotiv den Hörer auch innerlich zu beteiligen vermag.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Schumannsche d-moll-Sinfonie, dieses, nach Auflösung seines Wagners und Hoffmanns, formal und inhaltlich packende Werk, und seine Wiederergabe, die im Trio des Scherzotels hätte etwas Lieblicher sein können, bezeugte im übrigen die sorgfältige Vorbereitung, die Herr Hofkapellmeister Lorenz als verantwortlicher Dirigent, auch den übrigen orchestralen Aufgaben des d-moll-Werkes hatte angedeihen lassen.

unzüchtigen Angriff auf die Schwiegertochter der Witwe Frau Luise Mann, deren Gatte im Felde steht, unternommen, doch war Hilfe gekommen, und der Russe verhaftet sich durch Einbruch in die Scheune einen Zugang ins Haus und überfiel die Witwe Mann im Schlafe mit einem Messer. Er erschlug sie, doch wurde die junge Frau lebensgefährlich verletzt. Der Mörder, der nach der Tat in den nahen Wald geflüchtet war, wurde im Laufe des Tages mit Hilfe eines Heidelberger Polizeihundes aufgestöbert und verhaftet.

oc. Rottlingen a. Kaiserstuhl, 28. Sept. Die Ruine Sponeck, meist umliegende Ländereien, ein sehr beliebter Ausflugspunkt am Kaiserstuhl, ging durch Kauf an Professor Bühler aus Karlsruhe über. Der Kaufpreis beträgt 30 500 M. Die Ruine soll keineswegs landschaftlich gestört werden.

Offenburg, 28. Sept. Die Parteigenossen werden ersucht, zu der morgigen Samstagabend stattfindenden Mitgliederversammlung im Nebenzimmer der „Neuen Wäld“ vollständig zu erscheinen.

Offenburg, 27. Sept. Eine gestern vom Ausschuss für Konsumrenteninteressen in den Bürgeraal einberufene öffentliche Versammlung war gut besucht. Herr Vangerter, der Vorsitzende des Ausschusses, behandelte in längerem Referat die sehr mühselige Milch- und Fettversorgung im allgemeinen und ganz besonders der Stadt Offenburg. Redner wies zahlenmäßig nach, daß Offenburg gegenüber den meisten Städten in Baden die schlechtesten gestellt ist und die Stadtverwaltung resp. des kommunalverbandsauschusses von einer Verschuldung der m. H. Lage nicht freizusprechen ist, da die Interessen der Stadt nicht genügend geschützt wurden.

Die in der Versammlung gerügten Hauptmängel der Milchlieferung, die ungenügende Lieferung vom Lande und die Bevorzugung der sogenannten Kreise in den Verkaufsstellen usw. werden aber wohl nicht so schnell abgeheilt werden. Nur die Abstellung dieser Mängel könnte eine fühlbare Besserung bringen und die bedenkliche Gärung in den unteren Bevölkerungsschichten einigermaßen bessern.

oc. Waldkirch, 28. Sept. In Wiederbach-Gintertal wollte der kurz zuvor aus dem Felde heimgekehrte Landsturmmann Lukas Deber an dem Dache seines Hauses eine Ausbesserung vornehmen. Er stürzte dabei ab und starb kurz darauf.

oc. Freiburg, 27. Sept. In Rebenhausen drangen nachts Diebe in ein Anwesen ein, entwendeten zwei Schweine im Gewicht von je 170 bis 180 Pfund, töteten die Tiere und führten sie auf einem Handwagen nach der Stadt.

oc. Freiburg, 28. Sept. Der Mann mit Juchras vorbestrafter Korbmacher C. Fr. Huber aus Malterschingen wurde wegen erneuten schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

oc. Rühlheim, 28. Sept. In Wittenheim (Elsass) überfiel die Ehefrau des Hühnerhändlers D. in einem Anfall geistiger Erregung ihren schlafenden Mann und zertrümmerte ihm mit einem Peil den Schädel.

oc. Markdorf, 28. Sept. Bei dem ungeheuren Obstsegen in unserer Gegend kann man sich einen Begriff machen, wenn man im „Gehrenberg-Boien“ liest, daß ein einziger Landwirt in der Nachbarschaft einen Eisenbahnwagen mit 280 Zentnern „Saemes Mosteräpfel“ absenden konnte.

oc. Seckenheim bei Mannheim, 28. Sept. Durch Feuer wurde das ganze Anwesen des Landwirts Thomas Wehling eingeäschert. Der Schaden ist bedenkend, da sämtliche Futtermittel und Fruchtvorräte dem Brand zum Opfer fielen.

oc. Mannheim, 28. Sept. In der vorhergegangenen Nacht wurden zwei Burtschen im Alter von 17 und 25 Jahren in dem Augenblick, als sie in einen Konsumvereinsladen eingebrochen waren und ihn ausplünderten, festgenommen.

oc. Engen, 27. Sept. Am vergangenen Sonntag ergoß sich eine wahre Hochflut von Obsttäfern über Engen und den Hegau bis Singen. Es waren meist Familien aus dem Württembergischen und aus der Saar, welche durch persönlichen Einkauf das Obst billig erwerben wollten. Bei der Heimfahrt kam es dann zu schweren Unfällen. Die Züge waren, wie der „Schwarzwälder“ schreibt, schon von Vordensee her mit Obsttäfern überfüllt; auf Trittbrettern und Plattformen der Wagen stand alles voll mit Obsttörchen. Da auf einigen Stationen die zur Kontrolle angebotene Gendarmen keine Obst, durchsah, das nicht durch Erlaubnischein der Bad. Obstverwaltung als verjandberechtigt angewiesen werden konnte, kam es zu stürmischen Aufritten. Viele Obsttäufer waren gezwungen, um überhaupt nur mit den Zügen wieder heimzukommen, das geladene Obst in den Straßengraben zu schütten.

* Einschränkung des Busverkehrs. Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat einer Blättermeldung zufolge eine Besimmung erlassen, wonach alle Schnell-, Eil- und Personenzüge nur noch die am Zugbildungsplatz vorgesehenen Wagen führen dürfen. Durch diese Neuordnung wird die Wagenzahl besonders bei Personenzügen bedeutend vermindert. Verstärkungen dürfen ohne Genehmigung der Generaldirektion nicht mehr angehängt werden.

Definierung der Delmühlen.

oc. Karlsruhe, 28. Sept. Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, war die badische Regierung beim Kriegsernährungsamt dahin vorstellig geworden, den Erzeugern von Delmengen in solchen nahe gelegenen Delmühlen wieder gestattet werden, die mit Wasserkraft ohne Verwendung besonderer Arbeitskräfte arbeiten. Die Bemühungen der Gr. Regierung sind von erfreulichem Erfolg begleitet gewesen. Die zuständige Reichsstelle hat nunmehr ihr Einverständnis damit erklärt, daß die Erzeuger die Wahl haben, entweder ihre gesamte Ernte abzuliefern und daraus die festgesetzte Delmenge zu erhalten, oder 30 K'ogramm ihrer Ernte in den bezeichneten Mühlen unter Schaffung besonderer Ueberwachungsmaßnahmen selbst ausmahlen zu lassen. Die nötigen Bestimmungen werden demnächst ergehen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 28. Sept.

*** Etwas vom „Durchhalten“.**

Bekanntlich brachte der Krieg allerhand Einschränkungen, für die große Masse natürlich, mit sich und Jedem wird befohlen, die Nation vorgezeichneten, auf die er von Gott und Rechts wegen Anspruch hat, als da sind: 250 Gramm Fleisch in der Woche (in letzter Zeit noch weniger!), 100 Gramm Fett in 14 Tagen und alle 14 Tage ein Ei usw. Der gewöhnliche „Durchhalter“ braucht keine Furcht zu haben, wegen Festhaltung nach Marienbad zur Kur zu müssen. Aber der Stadtkundige weiß, wo man die behördlich vorgeschriebene Ration gut etwas vervollständigen kann, recht gut sogar, wenn man das nötige Kleingeld allerdings hat. Schon seit längerer Zeit kuschelten sich Freunde eines guten Wissens in die Oben: „Dort gibts noch was!“ Gemeint war ein bekanntes hiesiges Hotelrestaurant, das schon in Friedenszeiten als „Fleischwirtschaft“, wie es im Volksmunde heißt, einen Namen hatte. Dort konnte man noch bis heute nach Herzgenuss leben. Es war alles da, nicht wie bei armen Leuten. Da gab es Hühner zu 7-8 M., Lendenstück umlegt zu 5.00 M., Schweinskummelchen zu 6 M., Kalbsbraten zu 5-6 M., Kalbssteiletts zu 3 M., Secht die Portion 3 M., Kal Portion 3 M., Huhn mit Brei zu 3.80 M., Schachtelplatten zu 3 M., Schinken in Burgunder, Würste, Knädel, Nippchen aus der eigenen Wurstkerei usw., soviel man wollte und bezahlen konnte. Auch wurde in letzter Zeit in knapp 4 Tagen ein ganzer Tammschinken aus und puzt verzehret. Manche frug sich: Wo bringt die Hotelkuchendirektion nur all das Zeug her? In keinem Laden gibt es Schweinefleisch zu kaufen und dem Hotel wurden oft auf einmal 2 ganze Schweine vom Bierkuchler zugefahren. Das Geschäft ging so flott, daß bis in letzter Zeit 4 Kühe in der Küche hantierten. Auf solche Art wäre in besagtem Hotel noch weiß wie lang kräftig „durchgehalten“ worden, wenn nicht die Polizei dazwischen gekommen wäre, die am letzten Mittwoch nachmittag in den verfallenen Lagern „Inventur“ machte und die Vorräte beschlagnahmte.

Man darf begierig sein, welche Erledigung die Sache nimmt. Wir dächten, daß man darüber noch hören wird.

In Sachen Schneiderzwangs-Zinnung

schreibt uns ein Schneidermeister: Auf die beiden Artikel in Nr. 218 und 219 Ihrer geschätzten Zeitung, die die Mißwirtschaft in der hiesigen Schneider-Zinnung beleuchten, kann ich es nicht unterlassen, auch einiges dazu zu bemerken. Auch ich bin mit etwas über 100 Mark dabei beteiligt, die ich an meinen Rechnungen abgezogen erhielt und auch ich habe das Gefühl, als wenn der Obermeister und andere das Geld in ihre Taschen gesteckt haben. Auch ich habe mich anfänglich dagegen gewehrt, wie noch viele Mitglieder der Zinnung. Als aber jeder gewahr wurde, daß er mit der Arbeit zu kurz kommt und schikaniert wurde, obwohl jedes Mitglied das Risiko selbst zu tragen hat, war eben jeder ruhig und nur in Versammlungen wurde über die ungerechte Verteilung debattiert.

Was die Abrechnung anbelangt, ist dieselbe mehr als einmal verlangt worden, allein der Obermeister hat es stets verstanden, die Sache zu unterdrücken. Nur ein Beispiel: Der Meister Julius Koll brachte zu der Quartalsversammlung vom 6. November 1916 14 Tage vorher den schriftlichen Antrag ein, die Zinnung möge beschließen, daß endlich einmal eine Abrechnung stattfinden sollte. Diesen Antrag stellte der Obermeister nicht auf die Tagesordnung, sondern er wurde in der Versammlung zurückgestellt, bis keine Zeit mehr vorhanden war, darüber zu beraten. Auch wurde Koll sofort darauf persönlich von Groß und Ganinger angegriffen, daß er das Vokal verließ. Dies alles muß protokolliert sein. Aber mit dem Protokoll nehmen es die Herren nicht so genau, sonst würde der Obermeister in höchst eigener Person nicht ein wesentlich gefälschtes Protokoll durch seine Unterschrift beglaubigt haben, wie in einem Urteil gerichtlich festgestellt wurde.

Was für eine Mißwirtschaft in der Zinnung besteht, davon machen Sie sich keinen Begriff. So ist das Amt eines Vorstandsmitgliedes laut Statut ein Ehrenamt. Nur der Obermeister, Kassier und Schriftführer sollen für etwaige Zeiterlässe 25 M. monatlich erhalten. Dieselben stehen aber 70-80 M. pro Person ein und damit die Mitglieder dies im Haushaltungsplan nicht merken, wird derselbe verschleiert und bei dieser Position einfach erwähnt: „Für Verwaltungskosten 200 M.“. Nach der Gewerbeordnung dürfen Zwangs-Zinnungen einen solchen Geschäftsbetrieb überhaupt nicht führen und auch der preussische Handelsminister hat sich gegen jede Beteiligung der Handwerkskammern an Herbesetzungen (siehe „F.ankf. Ztg.“ Nr. 134 Seite 4) ausgesprochen. Was für Handwerkskammern gilt, gilt noch viel mehr den Zwangs-Zinnungen.

Man darf wohl erwarten, daß dem persönlichen Regiment des Obermeisters endlich Einhalt geboten wird.

* Durchgehende Arbeitszeit. Zur Erörterung der Frage, ob die durchgehende Arbeitszeit eingeführt werden solle, haben vor einiger Zeit in verschiedenen Verwaltungen, so auch im Ministerium des Innern, Aussprachen stattgefunden. Im Ministerium des Innern war bei den Beamten, hauptsächlich aus Ernährungsgründen, wenig Stimmung für die durchgehende Arbeitszeit vorhanden. Es wird deshalb voraussichtlich die durchgehende Arbeitszeit nicht eingeführt werden, dagegen sollen andere Maßnahmen erwohnen werden, durch die Licht und Brennstoffe erspart werden können.

Rasenport. Die Verbandsspiele nehmen ihren Fortgang. In der A-Klasse spielt der zurzeit sehr starke F.C. Weierheim gegen Beroth-Jen-Weingarten. B. L. B. Karlsruhe, die ebenfalls durch

Irulanber verstärkt sind, haben Germania Bröhlingen zu Besuch. St. F.-B., der gegen Böhmig seine gute Form gezeigt hat, tritt nach längerer Pause gegen F.C. Weierheim an. In der B-Klasse spielt Süßdorn, die am letzten Sonntag gegen ihren stärksten Gegner Gröhlingen ein 1:1 herausbrachten, gegen F.C. Ettlingen. (Näheres siehe Inserat.)

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler im Hauptauschuss.

Berlin, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags werden der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sprechen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. Sept. (Amtlich.) Im Armeekanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug verentet, darunter drei englische Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Sinemoa“ (2283 Tonnen) und das Fischerfahrzeug „Familys Braite“. Der andere verentete Segler, eine große Bark von über 2000 Tonnen, hatte Stückgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das schwedische Wahlergebnis.

Stockholm, 27. Sept. (WZB. Nicht amtlich.) Das Wahlergebnis der Neuwahlen zur Zweiten Kammer ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt: 70 Konervative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linkssozialisten. Im ganzen verloren die Konserverativen 16 Sitze, während die Liberalen fünf und die Sozialdemokraten elf gewannen.

Die demokratische Konferenz in Rußland.

Petersburg, 28. Sept. (Petersb. Telegr.-Ag.) Aus Anlaß der gestern begonnenen demokratischen Konferenz setzte das Organ des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, „Iwestija“, die von der Konferenz zu lösenden Probleme

auseinander: 1. genaue Festlegung der Mittel und Wege einer freiwilligen Zusammenarbeit der Regierungsgewalt und der demokratischen Verbände, 2. Bestimmung der Reform der Regierungsgewalt bis zur verfassungsgebenden Versammlung und 3. Entscheidung über die Zusammenziehung und Politik der Regierungsgewalt.

Rußland unter der Vormundschaft seiner Verbündeten.

Berlin, 28. Sept. Als gut unterrichtet geltende Pariser Berichterstatter sagen, daß angesichts der Ohnmacht, in der sich Rußland befindet, nunmehr es zwischen England, Frankreich, Amerika und Japan beschlossene Sache sei, Rußlands Finanzen, Heer, Eisenbahnen und Diplomatie unter die Vormundschaft dieser Mächte zu stellen.

Der Ausstand in Buenos-Aires.

Buenos-Aires, 28. Sept. (Agence Havas.) Die Ausständigen griffen mehrere Straßenbahnwagen mit Gewehrschüssen an. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet. Ein Geschwader ist in Buenos-Aires eingetroffen. Marinekolonnen sind gelandet, um die Wasserleitung und die Elektrizitätswerke zu schützen.

Briefkasten der Redaktion.

J. B. im Felde. Die Sache läßt sich so im allgemeinen nicht beantworten. Es sind nähere Angaben erforderlich über die Art des falschen Eintrages; auch darüber, ob hietwegen Untersuchung eingeleitet ist oder Anklage erhoben wurde.

Wasserstand des Rheins.

28. September.

Schusterinsel 1.67 m gest. 2 cm, Rehl 2.51 m gest. 5 cm, Rarau 4.10 m, gest. 7 cm, Mannheim 3.12 m, gest. 6 cm.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und See-Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24

Vereinsanzeiger.

Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 30. Sept., nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lamm“. 1098 Der Vorstand.



Am 28. September 1917

an zehnjährigen Todestag des verewigten Großherzog Friedrich I. soll eine

Landesversammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen aus dem Großherzogtum Baden

stattfinden. Die bisher zur Verfügung gestellten Mittel sind fast erschöpft. Es gilt den Organisationen des Landes, dem Landesauschuss der Badischen Gefangenenfürsorge wie auch denjenigen Orts- und Bezirksauschüssen vom Roten Kreuz, welche für die Gefangenen aus ihren Bezirken selbständig sorgen, neue Mittel zur Verfügung zu stellen, die den Bedürfnissen genügen. Auch fernerhin sollen die Bedürftigen aus dem Lande, denen die Familien nicht zu helfen imstande sind, den Arm und das Herz der Heimat fühlen. Vor 10 Jahren sahen die Aelteren unter uns an diesem Tage dankbar auf lange glückliche Friedensjahre zurück und gaben ihrer Trauer um den allverehrten Landesherren Ausdruck. Nicht besser kann das Land an diesem Tage das Andenken an Großherzog Friedrich I. ehren als dadurch, daß es den Volksgenossen, die für uns kämpften und um unseretwillen leiden, Treue um Treue hält und ihnen die Treue in treuer Opferwilligkeit bewährt.

Ehrenvorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz

Prinz Max von Baden.

Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege

Freiherr von und zu Bodman.

Der stellvertretende Kommandierende General des XIV. Armeekorps

Generalleutnant Zsbert.

für das Erzbischöfliche Ordinariat

Erzbischof Dr. Thomas Hörber.

für den Evangelischen Oberkirchenrat

Dr. Libel.

für den Oberrat der Israeliten

Geh. Oberregierungsrat Dr. Mayer.

Erster Vorsitzender des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Generalmajor Limberger.

Der Leiter des Landesauschusses der Badischen Gefangenenfürsorge

Delegierter Professor Dr. J. Partsch.

für den Caritas-Verband

Prälat Dr. Werthmann.

für den Evang. Landesverband für innere Mission

Prälat Dr. Schmitthener. 1029



Gedenket der Kriegsgefangenen!

Einladung.

Zur Feier des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg und Beneckendorff

findet
Dienstag den 2. Oktober 1917, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im städtischen Konzerthaus
ein

Festakt

unter gütiger Mitwirkung des Gr. Hoftheaters und der Karlsruher Sängervereinigung statt.
Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zur Beteiligung an dieser
Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Besuch ist nur gegen Eintrittskarten zulässig, für die eine
Abgabe von 50 Pfg. zu Gunsten der Hindenburg-Gabe (für Soldaten- und
Marineheime und deutsche Kriegsgefangene) erhoben wird. Für den gleichen Zweck
werden bei der Veranstaltung Postkarten verkauft und an den Eingängen zum Saal
Sammelbüchsen für freiwillige Spenden aufgestellt.

Die Eintrittskarten, über die nicht verfügt ist, werden von
Samstag, den 29. d. M. ab, in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert,
Kaiserstraße 159, abgegeben.

Männer und Frauen haben Zutritt.

Karlsruhe, den 27. September 1917.

Der Ausschuss
Der stellv. kommandierende General: Der Stadtrat: zur Veranstaltung vaterländischer Volksfeiern:
Isbert Siegrist Rebmann
Generalleutnant. Oberbürgermeister. Beheimer Hofrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte
des Monats Oktober 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungs-
zahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt

- 1 bis mit 2800: Montag, den 1. Oktober 1917,
- in der Zeit von morgens 8 Uhr bis nachm. 3 Uhr.
- 2801 bis mit 5600: Dienstag, den 2. Oktober 1917,
- 5601 " 8400: Mittwoch, den 3. Oktober 1917,
- 8401 " 11200: Donnerstag, den 4. Oktober 1917,
- 11201 " Schluß: Freitag, den 5. Oktober 1917,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis $\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags von
 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des
Auszahlungsgeäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß
die Bezugberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau ein-
halten.

Karlsruhe, den 27. September 1917. 1094
Das Bürgermeisteramt.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein
in Größe verhältnismäßig kleines, nach Maß und ohne Feder,
Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage
und Größe des Bruchleidens selbst bestellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden
entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am
Sonntag, den 30. September, mittags von 11 bis 2 Uhr
in Karlsruhe, „Barthel“, und Samstag, den 29. Sep-
tember, morgens von 10 bis 4 Uhr mittags, in
Rastatt, „Bahnhofhotel“, mit Mustern vorerwähnter Bänder,
sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, neuesten Systems,
in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi, Gängeleib,
Leib- und Muttervorfallbinden, wie auch Geradehalter und
Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer
versicherer auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steiner Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstanz i. B.,
Bessenbergstraße 15. Telefon 515. 1079

Umzüge mit Möbelwagen od. Kollen. Für kleinere
Umzüge ist stets ein Einspänner bereit. 1097
A. Nulfinger, Leisingstraße 20.
Telephon 1700.

Sängervereinigung Karlsruhe

Zur Hindenburg-Feier finden Proben statt:
1. Samstag, den 29. September, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,
im Saalbau Ziegler, Baumeisterstraße 18.
2. Montag, den 1. Oktober, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, im
Städt. Konzerthaus (Hauptprobe).

Die Herren Sänger werden um pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

KRIEGSORTSAUSSCHUSS DER KARLSRUHER RASENSPIELVEREINE

SONNTAG DEN 30. IX. 1917
VERBANDSSPIELE KL. A. 1099
BEIERTHEIM-BERGHÄUSEN-WEINGARTEN
BEIERTHEIMER PLATZ BEGINN 3 UHR
V. F. B. KARLSRUHE-GEMANIA-BRÖTZINGEN
V. F. B.-PLATZ BEGINN 3 UHR
K. F. V.-I. F. C. PFORZHEIM
K.F.V.-PLATZ BEGINN 3 UHR
VERBANDSSPIELE KL. B.
SÜDSTERN-KARLSRUHE-F.C.-ETTINGEN
MUEHLBURG-PLATZ BEGINN 3 UHR

Saubere, fleißige

Frauen u. Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Quittungskarte
mitbringen. 1097

Bad. Lebensmittelfabrik Louis L. Stern & Co.

Gesucht werden:
Köchinnen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen zum Anlernen sowie
Stundenfrauen für häusliche Arbeiten
für sofort oder später. 839

Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
Jähringerstr. 100, 3. Stock.

Für dringende auswärtige Bauarbeiten auf sofort

Maurer Zimmerer und Bauhilfsarbeiter

gesucht.
Näheres Baugeschäft
Wilhelm Stober, hier
Rüppurrerstraße 13. 1059

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen
Eintritt

jüngere Burschen und Mädchen.

Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen.
Gesellschaft Sinner
in Karlsruhe-Grünwinkel.

Junge Mädchen

im Alter von 14 Jahren
an, finden Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn
G. m. b. H. 851
Durlacher Allee 31/33

Mädchen

in Haushalt und Küche erfahren,
zum 1. Oktober oder später
gesucht. 1093

Frau Jos. Held

Südenstr. 24.

Galerie Moos

Kaiserstr. 187 I
Ständige Gemälde-Ausstellung.

IV. Sonderausstellung

K. Ferd. Grether, H. Ehrhardt, K. Dussault,
K. Wagner, E. Krause, A. Rhode, O. v. Dallwitz
usw.
Eintritt 30 P. 1092
Sonntag 2-4 Uhr 20 P.
Verwundete freier Eintritt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. Rudolf, alt 2 J., B. Wilhelm Kottner, Stein-
lauer, Friedrich, alt 14 J., B. Frdr. Mühlholz, Stadtdiener, Luise
Wöber, alt 55 J., Ehefrau von Karl Wöber, Schlosser, Christine
Wöber, alt 45 J., Ehefrau von Theodor Wöber, Kirchendiener,
Karl Hartmann, Schuhmacher, ledig, alt 63 J.

Schlacht Pferde

und sonstige Tiere, die zur
menschlichen Nahrung nicht ver-
wendbar sind, werden stets an-
gekauft von dem

Städtischen Gartenamt
Karlsruhe.

Für meine Leihanstalt suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianinos

zu kaufen und erbitte An-
gebote. 406
Ludwig Schweisgut
Hofstr. 1, Karlsruhe
Erbsprinzenstraße 4.

Um ein Magazin zu räumen,
verkaufe ich sehr billig: eiserne
Bettstelle, polierte Bettstelle,
Bettstelle mit Holz, ganze kompl.
Betten, Stühle, Sessel, Küchen-
bänke, Küchenschrank, Nachtschrank,
Waschtische, Waschkommode mit
Marmor, ein- und zweifache
Schränke, polierte Chiffonier,
Feuertommode, Kommode mit
Schubladen, Kamm, Gasheerd
mit Unterlag, Kamm, Gasheerd
mit Unterlag, kompl. Kinder-
bett mit Holzhaaren, Nähmaschine,
Kleiderständer und sonst versch.
Krämer, An- und Verkauf
Kaiserstraße 69, Ecke Wad-
hornstraße. 1089

Opfertag: Freitag den 28. September.